

Deutsch

Gut
erklärt!
LERN-
VIDEOS



Deutsche
Literaturgeschichte

ABITUR **MEHR**
ERFAHREN



STARK

Inhalt

Vorwort

1	Barock (1600–1720)	1
1.1	Die Epoche des Barock	1
1.1.1	Die politische Situation	1
1.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	2
1.2	Die Literatur des Barock	3
1.2.1	Von der Regelmäßigkeit der Kunst: Martin Opitz	3
1.2.2	Blütezeit barocker Dichtung: Gryphius und Grimmelshausen	5
1.2.3	Literarische Gattungen	6
1.2.4	Literarisches Leben: Das Wirken der Sprachgesellschaften	8
1.3	Autoren und Werke	10
1.3.1	Das Schauspiel des Barock: Gryphius' „Herr Peter Squenz“	10
1.3.2	Lyrik im Zeichen des Dreißigjährigen Krieges: Gryphius' „Tränen des Vaterlandes“	12
1.3.3	Grimmelshausens „Simplicissimus“ und der barocke Roman	13
🔪	Schaubild: Die Literatur des Barock	16
2	Aufklärung (1720–1785)	17
2.1	Die Epoche der Aufklärung	17
2.1.1	Die politische Situation	18
2.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	18
2.2	Die Literatur der Aufklärung	20
2.2.1	Gottscheds Wirken in der Frühaufklärung (1720–1740)	20
2.2.2	Lessing und die Hochaufklärung	22
2.2.3	Empfindsamkeit bei Klopstock und Claudius	23
2.2.4	Literarische Gattungen	24
2.2.5	Literarisches Leben: Bürgertum und moralische Wochenschriften	26



2.3	Autoren und Werke	26
2.3.1	Lessings „Emilia Galotti“ und das bürgerliche Trauerspiel ..	26
2.3.2	Die Fabel als Erziehungsmedium bei Lessing	28
2.3.3	Gleims Gedicht „Anakreon“ als Programm einer Generation	29
	📌 Schaubild: Die Literatur der Aufklärungszeit	30



3 Sturm und Drang (1765–1785)

3.1	Die Epoche des Sturm und Drang	31
3.1.1	Die politische Situation	31
3.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	32
3.2	Die Literatur des Sturm und Drang	32
3.2.1	Hamann und Herder – die großen Anreger	32
3.2.2	Goethe in Straßburg (1770/71), Frankfurt (1771–1775) und Weimar (1775–1786)	33
3.2.3	Die Sturm-und-Drang-Zeit Schillers	35
3.2.4	Literarische Gattungen	37
3.2.5	Literarisches Leben: Freundschaftsbund und Originalität ...	39
	📌 Schaubild: Shakespeare-Rezeption in Deutschland	40
3.3	Autoren und Werke	41
3.3.1	Geniales Lebensgefühl: Goethes „Prometheus“	41
3.3.2	Unbedingter Subjektivismus der Jugend: Goethes „Werther“	43
3.3.3	„Kabale und Liebe“ und Schillers Kritik am 18. Jahr- hundert	45
	📌 Schaubild: Die Literatur des Sturm und Drang	48



4 Klassik (1786–1805)

4.1	Die Epoche der Klassik	49
	📌 Schaubild: Klassische Epochen der Literatur	50
4.1.1	Die politische Situation	50
4.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	51
4.2	Die Literatur der Klassik	52
4.2.1	Goethes Entwicklung hin zur Klassik	52
	📌 Schaubild: Der Wandel in Goethes Kunsttheorie	54
4.2.2	Der philosophische Ansatz Schillers	54
4.2.3	Der Freundschaftsbund zwischen Goethe und Schiller	56
4.2.4	Literarische Gattungen	57
4.2.5	Literarisches Leben: Weimar als Kulturzentrum	58

4.3	Autoren und Werke	59
4.3.1	Das klassische Drama: Schillers „Maria Stuart“	59
📌	Schaubild: Der Aufbau des klassischen Dramas	61
4.3.2	Blütezeit des Bildungsromans: Goethes „Wilhelm Meister“ .	61
4.3.3	Literatur jenseits von Epochengrenzen: Goethes „Faust“ . . .	64
4.4	Zwischen Klassik und Romantik	68
4.4.1	Friedrich Hölderlin	68
4.4.2	Jean Paul	69
4.4.3	Heinrich von Kleist	69
📌	Schaubild: Die Literatur der Weimarer Klassik	72
5	Romantik (1793–1830)	73
5.1	Die Epoche der Romantik	73
5.1.1	Die politische Situation	73
5.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	74
5.2	Die Literatur der Romantik	75
5.2.1	Jenaer Romantik: Wackenroder, Tieck, Schlegel, Novalis . . .	75
5.2.2	Heidelberger Romantik: Arnim, Brentano, Eichendorff	76
5.2.3	Schwäbische Romantik: Hauff, Schwab, Uhland	77
5.2.4	Literarische Gattungen	78
5.2.5	Literarisches Leben: Salonkultur	79
5.3	Autoren und Werke	80
5.3.1	Novalis' Roman „Heinrich von Ofterdingen“	80
5.3.2	Die romantische Novelle: Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl“	82
5.3.3	Romantische Lyrik: Eichendorffs „Sehnsucht“	85
📌	Schaubild: Die Literatur der Romantik	87
6	Biedermeier, Vormärz und Junges Deutschland (1815–1850)	89
6.1	Die Epoche	89
6.1.1	Die politische Situation	89
6.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	90
6.2	Die Literatur der Restaurationszeit	91
6.2.1	Literatur des „Biedermeier“	91
6.2.2	Literatur des Vormärz	93
6.2.3	Das „Junge Deutschland“	94
6.2.4	Literarische Gattungen	94
6.2.5	Literarisches Leben: Unterdrückung und Zensur	96



6.3	Autoren und Werke	96
6.3.1	Heines Lyrik: Zwischen Romantik und Realismus	96
6.3.2	Stifters Vorrede zu „Bunte Steine“	99
6.3.3	Auf dem Weg zur Moderne: Büchners „Woyzeck“	100
	♣ Schaubild: Literatur des Biedermeier, Jungen Deutschlands, Vormärz	103
7	Realismus (1850–1890)	105
7.1	Die Epoche des Realismus	105
7.1.1	Die politische Situation	105
7.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	106
7.2	Die Literatur des Realismus	107
7.2.1	Der „Poetische Realismus“	108
7.2.2	Große Erzähler	108
7.2.3	Literarische Gattungen	110
7.2.4	Literarisches Leben: Leihbüchereien und populärer Roman	112
7.3	Autoren und Werke	112
7.3.1	Das Dinggedicht: Meyers „Römischer Brunnen“	112
7.3.2	Hebbels bürgerliches Trauerspiel „Maria Magdalena“	115
7.3.3	Der Gesellschaftsroman: Fontanes „Effi Briest“	118
	♣ Schaubild: Die Literatur des Realismus	121
8	Der Naturalismus und seine Gegenströmungen (1880–1925)	123
8.1	Naturalismus, Impressionismus und Symbolismus	123
8.1.1	Die politische Situation	124
8.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	124
8.2	Die Literatur des ausgehenden Jahrhunderts	125
8.2.1	Der Naturalismus	125
8.2.2	Die „Korrektur“ des Naturalismus: der Impressionismus	128
8.2.3	Gegen den Naturalismus: der Symbolismus	129
8.2.4	Literarische Gattungen	130
8.2.5	Literarisches Leben: Großstadt und Gruppenbildung	131
8.3	Autoren und Werke	132
8.3.1	Das naturalistische Programm: Hauptmanns „Weber“	132
8.3.2	Symbolismus: Rilkes Dinggedicht „Der Panther“	134
8.3.3	Literarischer Impressionismus: Schnitzlers „Leutnant Gustl“	137
	♣ Schaubild: Die Literatur des Naturalismus und seiner Gegenströmungen	140

9	Der Expressionismus (1910–1925)	141
9.1	Die Epoche des Expressionismus	141
9.1.1	Die politische Situation	141
9.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	142
9.2	Die Literatur des Expressionismus	142
9.2.1	Menschheitsdämmerung	142
9.2.2	Literarische Gattungen	144
9.2.3	Literarisches Leben: Massenkultur und Kino	145
9.3	Autoren und Werke	146
9.3.1	Brechts expressionistische Anfänge: „Trommeln in der Nacht“	146
9.3.2	Lyrik des Expressionismus: Heyms „Die Stadt“	148
9.3.3	Die Parabel bei Kafka: „Der Steuermann“	150
➤	Schaubild: Die Literatur des Expressionismus	152



10	Weimarer Republik und „Drittes Reich“	153
10.1	Die Zeit von 1918 bis 1945	153
10.1.1	Die politische Situation	153
10.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	154
10.2	Die Literatur zwischen 1918 und 1945	155
10.2.1	Literatur der Weimarer Republik	155
10.2.2	Literatur der NS-Zeit	157
10.2.3	Literarisches Leben: Von der Zeitkritik zur Gleichschaltung	159
10.3	Autoren und Werke	161
10.3.1	Europa am Vorabend des Ersten Weltkriegs: Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“	161
10.3.2	Franz Biberkopf, der Antiheld: Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz“	164
10.3.3	Das epische Theater Brechts: „Der gute Mensch von Sezuan“	167
➤	Schaubild: Das epische Theater Brechts	167
10.3.4	Eine ‚unerhörte Begebenheit‘: Zweigs „Schachnovelle“	170
➤	Schaubild: Die Literatur der Weimarer Republik und der NS-Zeit	173



11	Literatur zwischen 1945 und 1968	175
11.1	Die Zeit nach 1945	175
11.1.1	Die politische Situation	175
11.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	176
11.2	Die Literatur nach 1945	177
11.2.1	Kahlschlag, Stunde Null oder Kontinuität?	177
11.2.2	„Trümmerliteratur“ und Gruppe 47	178
11.2.3	Die moderne deutsche Kurzgeschichte	179
11.2.4	Das Hörspiel	180
11.2.5	Lyrik nach 1945	180
11.2.6	Der zeitkritische Roman	182
11.2.7	Literatur der Arbeitswelt	184
11.2.8	Deutschsprachige Literatur der Schweiz	185
11.2.9	Literarisches Leben: Verlage und Buchgemeinschaften	187
11.3	Autoren und Werke	187
11.3.1	Das Heimkehrerdrama: Borcherts „Draußen vor der Tür“	187
11.3.2	Die moderne deutsche Kurzgeschichte: Bölls „So ein Rummel“	190
11.3.3	Vom Leben des Mittelstandes: Walsers Roman „Halbzeit“	194
11.3.4	Die Parabel vom Anderssein: Frischs Drama „Andorra“	196
✦	Schaubild: Die Literatur zwischen 1945 und 1968	198
12	Literatur in der DDR (1945–1990)	199
12.1	Die DDR zwischen 1945 und 1990	199
12.1.1	Die politische Situation	199
12.1.2	Kulturelle Voraussetzungen	200
12.2	Die Literatur der DDR	200
12.2.1	Antifaschistische Sammlung (nach 1945)	200
12.2.2	Sozialistischer Realismus (ab 1950)	201
12.2.3	„Bitterfelder Weg“ (1959–1964)	201
12.2.4	Kulturpolitische Liberalisierung in der Ära Honecker und der Fall Biermann	202
12.2.5	Zwischen Repression und Anpassung in den 80er-Jahren	202
12.2.6	Literarische Gattungen	204
12.2.7	Literarisches Leben: Vom Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ zum „Deutschen Literaturinstitut“	205

12.3	Autoren und Werke	205
12.3.1	Über den Umgang mit dem literarischen „Erbe“: Plenzdorfs Roman „Die neuen Leiden des jungen W.“	205
12.3.2	Heins Novelle „Der fremde Freund/ Drachenblut“	207
12.3.3	Ein Beispiel für Lyrik in der DDR: Kunzes „Sensible Wege“	209
12.3.4	Christa Wolfs „Erinnerungsmonolog“ „Kassandra“	210
	🔪 Schaubild: Die Literatur in der DDR	212
13	Literatur zwischen 1968 und 1990	213
13.1	1968: Das Ende der Nachkriegszeit in Deutschland	213
13.1.1	Die politische Situation nach 1968	214
13.1.2	Kulturelle und gesellschaftliche Voraussetzungen	215
13.2	Die Literatur der BRD nach 1968	215
13.2.1	Sozialkritische Literatur	215
13.2.2	„Neue Subjektivität“	216
13.2.3	Autobiografisches Schreiben	217
13.2.4	Frauenliteratur	217
13.2.5	Lyrik nach 1968	218
13.2.6	Postmoderne Schreibweisen	219
13.2.7	Kinder- und Jugendliteratur	220
13.2.8	Literarisches Leben: Konzentration und Nischen	221
13.3	Autoren und Werke	221
13.3.1	Die BRD in den 70er-Jahren: Strauß' „Groß und klein“	221
13.3.2	Parodie des Bildungsromans: Süskinds „Das Parfum“	223
13.3.3	Ransmayrs „Letzte Welt“ als postmoderner Roman	225
	🔪 Schaubild: Die Literatur zwischen 1968 und 1990	226
14	Literatur nach der Wiedervereinigung	227
14.1	Das Jahr 1990 als epochaler Einschnitt in der deutschen Geschichte ..	227
14.1.1	Die politische Situation nach 1990	227
14.1.2	Kulturelle und gesellschaftliche Voraussetzungen	229
14.2	Die Literatur der Bundesrepublik Deutschland nach 1990	230
14.2.1	„Wendeliteratur“	230
14.2.2	„Junge Erzähler“	232
14.2.3	Popliteratur	234
14.2.4	Drama nach 1990	236

14.2.5	Lyrik nach 1990	236
14.2.6	Literarisches Leben: Der deutsch-deutsche Literaturstreit	237
14.3	Autoren und Werke	238
14.3.1	Erste Liebe und nationalsozialistische Vergangenheit: Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“	238
14.3.2	Uwe Timm: „Rot“. Ein Roman vom Scheitern großer Utopien	241
14.3.3	Das Projekt Aufklärung im Roman: „Die Vermessung der Welt“ von Daniel Kehlmann	243
14.3.4	Sprachkunstwerk und Dokumentation des Schreckens: Herta Müllers Roman „Atemschaukel“	246
14.3.5	Literarisches Lehrstück über humane Integration: Jenny Erpenbecks Roman „Gehen, ging, gegangen“	248
14.3.6	Ein Dorf wie die Welt: Juli Zehs Roman „Unterleuten“	250
✦	Schaubild: Autoren und Werke nach der Wiedervereinigung	253
✦	Schaubild: Die Literatur nach der Wiedervereinigung	254
	Bildnachweis	255
	Stichwortverzeichnis	259

Hinweis:

Die entsprechend gekennzeichneten Kapitel enthalten ein **Lernvideo**. An den jeweiligen Stellen im Buch befindet sich ein QR-Code, den Sie mithilfe Ihres Smartphones oder Tablets scannen können. Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

https://www.pearson.de/qrcode/lernvideos_94405v



Autor: Claus Gigl

Lernvideos: Stark Verlag

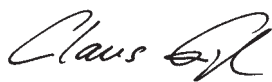
Vorwort

Literatur ist vielfach an politische, gesellschaftliche und geistesgeschichtliche Bedingungsfaktoren rückgebunden. Diese in den Blick zu bekommen, ihr Neben- und oft auch Gegeneinander aufzuzeigen, literarische Traditionen darzustellen und in ihren historischen Bezügen zu erklären, um damit Literatur und ihre Intentionen besser verstehen zu können, ist ein Ziel dieser Literaturgeschichte.

Ein anderes Ziel ist es, Ihnen diese komplexen Inhalte so zu vermitteln, dass Sie mit dem erworbenen Wissen optimal auf Unterricht, Klausuren und das Abitur vorbereitet sind.

Dieses Anliegen spiegelt sich auch im Aufbau des vorliegenden Bandes wider: Jede Epoche ist für sich dargestellt, da dies die Übersichtlichkeit erhöht und das Verständnis für die Chronologie erleichtert. Die einzelnen Kapitel sind alle weitgehend gleich aufgebaut:

- In einem ersten Teil werden die **Epoche**, ihre zeitliche Dauer, die Bedeutung und Herkunft ihres Namens sowie die **politischen und kulturellen Voraussetzungen** für die Entstehung von Literatur in der jeweiligen Zeit erläutert.
- Der zweite Teil beleuchtet die literarische Entwicklung jeder Epoche, die **literarischen Gattungen** und das **literarische Leben** der Zeit.
- Der dritte Teil ist herausragenden und **repräsentativen Werken** der Epoche vorbehalten, die nach Inhalt, Sprache und Wirkung besprochen und durch einen aussagekräftigen **Textauszug** anschaulich gemacht werden. Eine einleitende **Kurzbiografie** der jeweiligen Autoren ergänzt dieses Kapitel.
- Übersichtliche und einprägsame **Schaubilder** zu den einzelnen Epochen fassen die wichtigsten Sachverhalte auf einen Blick zusammen.



Claus J. Gigl

5.3 Autoren und Werke

5.3.1 Novalis' Roman „Heinrich von Ofterdingen“



Kurzbiografie: Novalis

- 1772 geboren als Friedrich Freiherr von Hardenberg auf dem Gut Oberwiederstedt bei Mansfeld
- ab 1790 Studium der Philosophie in Jena
- ab 1792 Studium der Jurisprudenz in Leipzig
- ab 1797 Studium der Bergwissenschaften in Freiberg; danach Amtshauptmann in Thüringen
- 1800 *Hymnen an die Nacht* (Gedichte)
- 1801 gestorben in Weißenfels
- 1802 *Heinrich von Ofterdingen* (Roman; posthum veröffentlicht)
- 1826 *Die Christenheit oder Europa* (Aufsatz; posthum veröffentlicht)

Im Roman *Heinrich von Ofterdingen* beschreibt Novalis das Heranreifen des mittelalterlichen Dichters Heinrich (historisch nicht nachweisbar) zum Minnesänger und zum Helden des Sängerkriegs auf der Wartburg. Zu Beginn der Erzählung träumt Heinrich von der „**blauen Blume**“, von deren Existenz ihm ein Reisender erzählt hatte. Diese „blaue Blume“ sollte als Inbegriff der Sehnsucht zum **Symbol der romantischen Dichtung** überhaupt werden:

[...] Der Jüngling verlor sich allmählich in süßen Phantasien und entschlummerte. Da träumte ihm erst von unabsehbaren Fernen, und wilden, unbekannt-
 5 wunden Gegenden. Er wanderte über Meere mit unbegreiflicher Leichtigkeit; wunderliche Tiere sah er; er lebte mit mannigfaltigen Menschen, bald im Kriege, in wildem Getümmel, in stillen Hütten. [...] Es kam ihm vor, als ginge er in einem
 10 dunkeln Walde allein. [...] Endlich gelangte er zu einer kleinen Wiese, die am Hange des Berges lag. Hinter der Wiese erhob sich eine hohe Klippe, an deren Fuß er eine Öffnung erblickte, die der Anfang eines in den Felsen gehauenen Ganges zu sein schien. Der Gang führte ihn gemächlich eine Zeitlang eben fort,
 15 bis zu einer großen Weitung, aus der ihm schon von fern ein helles Licht entgegen glänzte. Wie er hineintrat, ward er einen mächtigen Strahl gewahr, der wie aus einem Springquell bis an die Decke des Gewölbes stieg, und oben in unzählige Funken zerstäubte, die sich unten in einem großen Becken sammelten; der Strahl glänzte wie entzündetes Gold; nicht das mindeste Geräusch war zu hören, eine heilige Stille umgab das herrliche Schauspiel. Er näherte sich

dem Becken, das mit unendlichen Farben wogte und zitterte. Die Wände der Höhle waren mit dieser Flüssigkeit überzogen, die nicht heiß, sondern kühl war, und an den Wänden nur ein mattes, bläuliches Licht von sich warf. Er tauchte seine Hand in das Becken und benetzte seine Lippen. Es war, als durchdränge ihn ein geistiger Hauch, und er fühlte sich innigst gestärkt und erfrischt. Ein unwiderstehliches Verlangen ergriff ihn sich zu baden, er entkleidete sich und stieg in das Becken. Es dünkte ihn, als umflösse ihn eine Wolke des Abendrots; eine himmlische Empfindung überströmte sein Inneres; mit inniger Wollust strebten unzählbare Gedanken in ihm sich zu vermischen; neue, niegesehene Bilder entstanden, die auch ineinanderflossen und zu sichtbaren Wesen um ihn wurden, und jede Welle des lieblichen Elements schmiegte sich wie ein zarter Busen an ihn. Die Flut schien eine Auflösung reizender Mädchen, die an dem Jünglinge sich augenblicklich verkörperten.

Berauscht von Entzücken und doch jedes Eindrucks bewußt, schwamm er gemach dem leuchtenden Strome nach, der aus dem Becken in den Felsen hineinflöß. Eine Art von süßem Schlummer befiel ihn, in welchem er unbeschreibliche Begebenheiten träumte, und woraus ihn eine andere Erleuchtung weckte. Er fand sich auf einem weichen Rasen am Rande einer Quelle, die in die Luft hinausquoll und sich darin zu verzehren schien. Dunkelblaue Felsen mit bunten Adern erhoben sich in einiger Entfernung; das Tageslicht, das ihn umgab, war heller und milder als das gewöhnliche, der Himmel war schwarzblau und völlig rein. Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand, und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegteten sich an den wachsenden Stengel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte. Sein süßes Staunen wuchs mit der sonderbaren Verwandlung, als ihn plötzlich die Stimme seiner Mutter weckte, und er sich in der elterlichen Stube fand, die schon die Morgensonne vergoldete.

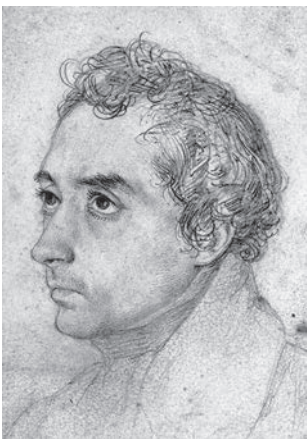
Aus: Novalis, *Heinrich von Ofterdingen*. Stuttgart 1980, S. 10 ff.

Im weiteren Handlungsfortgang des Romans, der die Vervollkommnung des Helden schildert, trifft Heinrich in der Person der Mathilde, der Tochter des Dichters Klingsohr, auf das Mädchen seiner Traumvision, das er heiratet. Der erste (ausgeführte) Teil des Romans mit dem Untertitel *Die Erwartung* wird von dem Märchen Klingsohrs beendet, das den Beginn des Goldenen Zeitalters in Aussicht stellt. Der zweite Teil des Romans, *Die Erfüllung*, ist aus Bruchstücken und Planskizzen erahnbar.

Novalis' Roman ist zum Genre **Bildungsroman** zu rechnen. Er wurde konzipiert als romantisches Gegenstück zu Goethes *Wilhelm Meister*. Anders als bei Goethe soll sich der Held nicht nur auf die jeweilige ihn umgebende Gesellschaft einstellen, sich an sie anpassen, um sein Leben im Sinne der Ganzheitlichkeit – also Selbstentfaltung und größtmöglicher Nutzen für die Gesellschaft – führen zu können. Der Bezugspunkt des romantischen Helden ist das **Universelle**, ein **göttliches Prinzip im Unendlichen**. Novalis gestaltet diesen Bezug zur Unendlichkeit mithilfe von Leitmotiven und Symbolen aus; dem Dingsymbol „blaue Blume“ kommt hierbei ganz besondere Bedeutung zu.

Die in Novalis' Roman vertretene Bildungskonzeption muss aber auch kritisch gesehen werden: Goethes *Wilhelm Meister* war in seiner Gegenwart angesiedelt, der Autor bemüht sich also um eine zeitgenössisch mögliche Lösung des Problems der Selbstfindung des Einzelnen und seine harmonische Eingliederung in die bestehende Gesellschaft. Anders Novalis (der dabei stellvertretend für die Romantik steht): Er entrückt seinen Protagonisten in die **idealisierte Welt des Mittelalters**. Sein Blick richtet sich zurück in eine für harmonisch erklärte Weltordnung, in der sich Natur und Gesellschaft, Mensch und Gott noch im Einklang befinden. Die von den Romantikern angestrebte Poetisierung des Daseins konnte also nur in einem quasi-utopischen Raum gedacht werden; ihre gesellschaftspolitische Relevanz ist damit a priori in Frage gestellt.

5.3.2 Die romantische Novelle: Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl“



Kurzbiografie: Clemens Brentano

1778	geboren als Sohn eines Frankfurter Kaufmanns italienischer Abstammung in Ehrenbreitstein (Koblenz)
1797	Kaufmannslehre; dann Studium der Berg- und Kameralwirtschaft in Halle und Jena
1801	<i>Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter</i> (Roman)
ab 1801	unstetes Wanderleben: Göttingen, Marburg, Heidelberg
1803	Heirat mit der Schriftstellerin Sophie Mereau
1805–1808	Veröffentlichung von <i>Des Knaben Wunderhorn</i> (zusammen mit Achim von Arnim)

1817	Konversion zum Katholizismus
1817	<i>Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl</i> (Novelle)
ab 1824	erneut Wanderleben: Bonn, Wiesbaden, Frankfurt, Straßburg
1842	gestorben in Aschaffenburg

Die Romantik brachte Novellen von hoher literarischer Qualität und enormer erzählerischer Dichte hervor: Kleists *Michael Kohlhaas*, *Die Marquise von O...* und *Das Erdbeben von Chili* (alle 1810/11 veröffentlicht) gehören ebenso dazu wie *Das Fräulein von Scuderi* (1819) von E. T. A. Hoffmann, Ludwig Tiecks *Der blonde Eckbert* (1796), Eichendorffs *Taugenichts* (1826) und eben auch Brentanos *Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl* (1817). Das **zentrale Motiv** dieser Erzählung ist der **Ehrbegriff**, der als entäußert und nur auf die gesellschaftlichen Umstände bezogen dargestellt wird.

Zum Inhalt: Der Erzähler wird von einer achtundachtzigjährigen Frau, die sich vor dem herzoglichen Palast niedergelassen hatte, gebeten, einen Bittbrief an den Landesvater zu verfassen. Da er aber wissen muss, was in diesem Schreiben stehen soll, lässt er sich von der Alten die Geschichte ihrer Familie erzählen, und diese kreist eben um den „braven Kasperl und das schöne Annerl“. Der Ulane Kasper fühlt sich um seine Ehre gebracht, als er nach langer Abwesenheit von zu Hause feststellt, dass sein Vater und sein Stiefbruder zu Pferdedieben geworden sind. Besonders verhängnisvoll ist dabei, dass er die beiden erwischt, nachdem sie ihn bestohlen haben. Kasper sieht als Soldat im Dienst des Herzogs keine andere Möglichkeit als die beiden den Gendarmen zu übergeben. Aus Scham über die Tat seiner nächsten Verwandten begeht er anschließend auf dem Kirchhof über dem Grab seiner Mutter Selbstmord.

Auch Annerl wird schuldig: Ein Adeliger, der sie verführt, indem er ihr fälschlicherweise mitteilt, Kasper sei im Krieg in Frankreich geblieben, schwängert sie. Annerl tötet ihr Kind und soll am folgenden Tag hingerichtet werden. Die Alte hat nun den Wunsch, für Annerl und für Kasper ein gemeinsames christliches Grab zu erwirken.

Der Erzähler trägt dem Herzog diese Bitte vor – und dieser willigt sofort ein, ja er geht sogar noch weiter und möchte die Hinrichtung Annerls aufgeschoben wissen. Der Bote, der diese herzogliche Entscheidung überbringen soll, stürzt jedoch mit seinem Pferd und kommt zu spät: Die Hinrichtung hat bereits stattgefunden. So bleibt für die beiden nur ein gemeinsames Grab.

Folgender Textauszug zeigt Kasper, als er seinen Vater und seinen Stiefbruder als Pferdediebe entlarvt:

Der Kasper lief zu seinem Vater mit einer entsetzlichen Angst. Er stieg hinten über den Gartenzaun, er hörte die Plumpe gehen, er hörte im Stall wiehern, das fuhr ihm durch die Seele; er stand still, er sah im Mondschein, daß zwei Männer sich wuschen, es wollte ihm das Herz brechen. Der eine sprach: „Das verfluchte
 5 Zeug geht nicht herunter“; da sagte der andre: „Komm erst in den Stall, dem Gaul den Schwanz abzuschlagen und die Mähnen zu verschneiden. Hast du das Felleisen auch tief genug unterm Mist begraben?“ – „Ja“, sagte der andere. Da gingen sie nach dem Stall, und Kasper, vor Jammer wie ein Rasender, sprang hervor und schloß die Stalltüre hinter ihnen und schrie: „Im Namen des Herzogs!
 10 Ergebt euch! Wer sich widersetzt, den schieße ich nieder!“ Ach, da hatte er seinen Vater und seinen Stiefbruder als die Räuber seines Pferdes gefangen. „Meine Ehre, meine Ehre ist verloren!“ schrie er, „ich bin der Sohn eines ehrlosen Diebes.“ Als die beiden im Stall diese Worte hörten, ist ihnen böß zumute geworden; sie schrien: „Kasper, lieber Kasper, um Gottes willen, bringe uns
 15 nicht ins Elend, Kaspar, du sollst ja alles wiederhaben, um deiner seligen Mutter willen, deren Sterbetag heute ist, erbarme dich deines Vaters und Bruders!“ Kasper aber war wie verzweifelt, er schrie nur immer: „Meine Ehre, meine Pflicht!“ und da sie nun mit Gewalt die Türe erbrechen wollten und ein Fach in der Lehmwand einstoßen, um zu entkommen, schoß er ein Pistol in die Luft
 20 und schrie: „Hülfe, Hülfe, Diebe, Hülfe!“ Die Bauern, von dem Gerichtshalter erweckt, welche schon herannahten, um sich über die verschiedenen Wege zu bereden, auf denen sie die Einbrecher in die Mühle verfolgen wollten, stürzten auf den Schuß und das Geschrei ins Haus. Der alte Finkel flehte immer noch, der Sohn solle ihm die Türe öffnen; der aber sagte: „Ich bin ein Soldat und muß
 25 der Gerechtigkeit dienen.“ Da traten der Gerichtshalter und die Bauern heran. Kasper sagte: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, Herr Gerichtshalter, mein Vater, mein Bruder sind selbst die Diebe, o daß ich nie geboren wäre! Hier im Stalle habe ich sie gefangen, mein Felleisen liegt im Miste vergraben.“ Da sprangen die Bauern in den Stall und banden den alten Finkel und seinen Sohn und
 30 schleppten sie in ihre Stube. Kasper aber grub das Felleisen hervor und nahm die zwei Kränze heraus und ging nicht in die Stube, er ging nach dem Kirchhofe an das Grab seiner Mutter.

Aus: C. Brentano, Werke. Hg. v. F. Kemp, 4 Bde. München 1963 ff., Bd. 2, S. 782

Die Entstehungsgeschichte dieser Novelle steht exemplarisch für das Schaffen romantischer Dichter: So wie Arnim und Brentano Volkslieder sammelten, griff auch Brentano hier auf **Volksgut** zurück. Der Stoff zu seiner Novelle war schon lange bekannt – jedoch existierten die beiden Geschichten (Soldat begeht aus gekränktem Ehrgefühl Selbstmord, Kindsmord durch eine von einem Adeligen verführte Braut) unabhängig voneinander. Die Leistung Brentanos besteht darin, dass er sie zusammenbrachte und zu einer geschlossenen Handlung im Sinne der romantischen Novellentheorie verarbeitete.

5.3.3 Romantische Lyrik: Eichendorffs „Sehnsucht“

Kurzbiografie: Joseph von Eichendorff

1788	geboren auf Schloss Lubowitz (Oberschlesien)
1805–1808	Studium der Philosophie und Jurisprudenz in Halle und Heidelberg
1813–1815	Teilnahme an den Befreiungskriegen
1815	<i>Ahnung und Gegenwart</i> (Roman)
1816–1844	als hoher preußischer Beamter tätig
1819	<i>Das Marmorbild</i> (Novelle)
1826	<i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> (Novelle)
1837	<i>Gedichte</i>
1857	gestorben in Neiße



Das Gedicht *Sehnsucht* findet sich erstmals im 24. Kapitel der Erzählung *Dichter und ihre Gesellen* (1834). Dies ist ein für die Romantik typisches Verfahren, war doch das stets angestrebte Ideal das **Gesamtkunstwerk**, also das Zusammenwirken der verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen Dichtung, Malerei und Musik, so hier die Aufnahme von lyrischen Passagen in einen größeren Prosatext. Die Tendenz, verschiedene Sinneseindrücke zusammenwirken zu lassen, zeigt sich auch im vorliegenden Gedicht:

Sehnsucht

Es schienen so golden die Sterne, Am Fenster ich einsam stand Und hörte aus weiter Ferne Ein Posthorn im stillen Land.	Von schwindelnden Felsenschluchten, Wo die Wälder rauschen so sacht, 15 Von Quellen, die von den Klüften Sich stürzen in die Waldesnacht.
5 Das Herz mir im Leib entbrennte, Da hab ich mir heimlich gedacht: Ach, wer da mitreisen könnte In der prächtigen Sommernacht!	Sie sangen von Marmorbildern, Von Gärten, die überm Gestein In dämmernden Lauben verwildern, 20 Palästen im Mondenschein,
10 Zwei junge Gesellen gingen Vorüber am Bergeshang, Ich hörte im Wandern sie singen Die stille Gegend entlang:	Wo Mädchen am Fenster lauschen, Wann der Lauten Klang erwacht Und die Brunnen verschlafen rauschen In der prächtigen Sommernacht.

Aus: J. v. Eichendorff, *Werke in zwei Bänden*. Hg. v. H. J. Meinerts. Berlin o. J., Bd. 1, S. 41

Schon in der ersten Strophe ist die Rede von optischen, akustischen und sinnlichen Wahrnehmungen (Synästhesie): Die Sterne „scheinen“ (V. 1), das lyrische Ich „hört“ (V. 3) und es „entbrennt“ (V. 5) ihm das Herz im Leibe. Kunstvoll ist auch der Aufbau des Gedichts: Ein scheinbar unbeteiligter Zuhörer steht am Fenster, als er in sehnsuchtsvoller Stimmung in der Ferne den Klang eines Posthorns vernimmt (1. Strophe).

Der Blick aus dem Fenster bietet die typisch romantische Schwellensituation zwischen Zivilisation und Natur, Enge und Weite, Zuhausebleiben und Unterwegssein. In der zweiten Strophe konkretisiert sich das Bild vom In-die-Ferne-Schweifen anhand der beiden Gesellen, die den Zuhörer gleichsam in die Natur entführen.

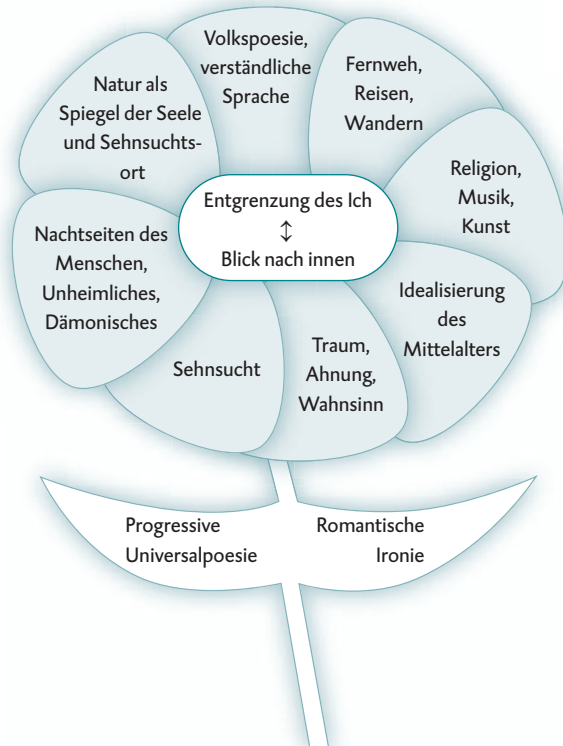
Die dritte Strophe löst sich dann völlig von der realen Gegenwart des lyrischen Ich, das Naturerleben hat sich fast verselbstständigt, es wird lediglich im ersten Vers eingeleitet durch „sie sangen“. Die in der ersten Strophe angesprochene Sehnsucht hat also in der dritten konkrete Gestalt (in Form des Naturerlebens) angenommen; der Wunsch des lyrischen Ich („Ach, wer da mitreisen könnte“) hat sich in seiner Vorstellung erfüllt.

Das Wandern gilt bei Eichendorff als Ausdruck einer unstillbaren Sehnsucht, die nach Meinung des gläubigen Dichters nur in Gott ihre Erfüllung finden kann.

■ DIE LITERATUR DER ROMANTIK

„Die Welt muss romantisiert werden.“

- Gegenbewegung zum Nützlichkeitsdenken der Aufklärung
- Poetisierung des Lebens statt ästhetische Erziehung
- Suche nach Wiederherstellung des verloren gegangenen Sinnzusammenhangs



- „Blaue Blume“ als Symbol für metaphysische Sehnsucht nach dem Unerreichbaren
- Versuch der Wiederherstellung der Einheit in der Literatur

Autoren: Brüder Schlegel, Novalis, Arnim, Brentano, Hoffmann, Eichendorff



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK